



„Genug“ oder „immer noch mehr“?

Ablaufplan und Materialien für ein BNE-Programm des
Münchner Umwelt-Zentrum e.V. im ÖBZ zum Thema Suffizienz
für Schüler*innen der Grundschule

Von Julia Traxel

Inhalt	Methode
Nachhaltigkeit erklären: Genug für alle für immer, Gerechtigkeit	Gummibärchen verteilen lassen, Teller in die Mitte stellen, Kinder sollen überlegen was gerecht ist.
Schneckengeschichte	(s. Anlage)
Wovon haben wir genug? Wovon haben wir zu viel?	2 große Plakate malen lassen, die später ausgewertet werden
Philosophieren: Was ist genug?	Kleingruppen? Stichpunkte notieren
Wertespiel in Kleingruppen	Ballonreise mit Bauklötzen: Was brauche ich wirklich? (s. Anhang)
Bei Bedarf: Rennspiel: „Feuer, Wasser, Luft“	Biene: auf Stuhl Wald: Arme hochreißen Indianer: weglaufen
Auswirkungen auf die Umwelt	Bilder erarbeiten: Essen: Schmetterling auf Blume Papier: Wald Spielzeug: Indigene (für 4. Klasse: Energie: Klima) DANN: mit Seilen zusammen hängen
Wie kann es besser werden?	Gemalte Bilder auswerten: Teilen, z.B. Bücher, Reparieren, z.B. Spielzeug, Aufbrauchen, z.B. Essen, Tauschen, z.B. Klamotten Zweckentfremden, z.B. Faschingskostüm Gebraucht kaufen, z.B. Flohmarkt Ausleihen, z.B. Bücherei
Was kann ich tun?	1,2 oder 3 (siehe Anhang)
Dankbarkeitsritual als Gedanken- reise: wofür konnte ich heute schon dankbar sein? Schönes Gefühl im Bauch? Fülle statt Mangel erkennen	Augen schließen: Dankbar sein, dass: Du lebst / gesund bist / Du Spiel- sachen hast / satt bist / liebe Menschen hast / Spaß beim spielen / die Sonne scheint / es regnet, damit die Bäume wachsen
Abschluss Fazit: Es ist gut, wenn wir möglichst wenig brauchen !!!!	Lied (auf die Melodie von 3 Chinesen mit dem Kontrabass)

Methode: 1,2 oder3?

Es werden die drei Plakate (1, 2, 3) an die Wand gehängt oder auf den Boden gelegt. Die Spielleitung liest die Fragen mit den Antwortoptionen vor und sagt: „Ein, zwei oder drei - und du bist dabei!“. Die Kinder rennen zu der Option, die sie am ehesten wählen würden.

Für die Umwelt ist es am Besten, wenn ich: (Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit)

1. jedes Buch neu kaufe
2. mir Bücher in der Bücherei AUSLEIHE
3. mir ein neues Buch von der Oma schenken lasse

Wenn ich mir etwas zum Geburtstag wünsche, dann

1. sollte das schon neu sein
2. darf das gerne GEBRAUCHT sein
3. überlege ich vorher, was ich wirklich brauche

Wenn ich Lust habe auf neue Spielsachen, dann

1. frage ich meine/n Freund/in, ob wir mal was TAUSCHEN für 2 Wochen
2. gehe ich los und kaufe mir was, ich hab ja Taschengeld
3. denke ich mir was Neues aus, aus den Sachen, die ich schon habe.

Wenn meine Hose ein Loch hat, dann (REPARIEREN)

1. brauche ich eine Neue
2. frag ich die Mama, ob sie mir einen lustigen Bügelaufnäher drauf macht
3. kann ich die auch mit Loch noch gut auf den Spielplatz anziehen

Wenn mein Freund/meine Freundin einen coolen Roller hat, dann (TEILEN)

1. finde ich das voll doof und spiele nicht mehr mit ihm / ihr
2. sag ich meinen Eltern, dass ich unbedingt auch so einen Roller brauche
3. frage ich, ob ich ihn auch mal haben darf und überlege mir, was ich von meinen tollen Sachen dafür mal hergeben kann.

Abschlusslied

(Auf die Melodie von 3 Chinesen mit dem Kontrabass)

Ich will nicht nur immer mehr, mehr,
mehr / ich geb auch mal gern was her,
her, her / hab ich genug von was, ja
dann freu ich mich / immer noch mehr,
nein, das brauch ich nicht.

Ballonreise

Ausdrucken, ausschneiden und auf farbige Bauklötze kleben.
Für jede Kleingruppe eine andere Farbe

Frieden



Familie,
Freunde



Gesundheit



Natur



Schule



Essen,
Trinken



Eigenes
Zimmer



Spielsachen



Coole
Kleidung



Süßigkeiten



Handy



Die Schnecke

Immer hatte die Schnecke einfach so in ihrem Schneckenhaus gelebt. Bedächtig war sie mit ihm ihrer Wege gegangen, durch die grünen Dschungel der Wiesen, quer durch die Wüsten der gelben Feldwege, durch die Meere der Regenfützen und die Gebirge der Baumstümpfe empor.

Ihr Haus war ihr Schutz gewesen – gegen Feinde, bei Kälte und bei Sonne.

Sie hatte das Licht zwischen den Grashalmen gesehen, den Geruch fremder Pflanzen geatmet, sie war immer wieder neuen Tieren begegnet, und sie hatte Schnecken getroffen, mit denen sie ein Stück des Weges ging.

Es war ein gutes Leben gewesen, aber wie es so geht: Kaum erfährt man, daß es noch anderes gibt, so will man auch das. Jedenfalls erging es der Schnecke so.

Sie hatte so einiges munkeln gehört – von Wohlstand und Luxus, von Bequemlichkeit und daß Besitz erst die Persönlichkeit ausmache. Da war die Schnecke unzufrieden geworden.

Beim Schnick! dachte sie. Beim Schnack und beim Schnuck! Das alles gibt es, und welch elendes Leben führe ich! Da ziehe ich mit diesem dämlichen Haus durch die Landschaft und freue mich, wenn es regnet. Als ob es sonst nichts gäbe.

Und mit rasender Schneckengeschwindigkeit – nämlich nach etwa sieben Wochen – faßte sie einen Entschluß: Sie ließ ihr Haus ausstatten. Und zwar auf die feinste Art.

Zuerst wurde ein gekacheltes Bad eingebaut, in Resedagrün. Das Wohnzimmer kriegte Moosvertäfelung, Plüschteppiche in Abendsonnenrot, ein Sofa, einen Schaukelstuhl und

einen Farbfernseher mit Zeitlupenprogramm. In der Küche fanden sich die feinsten Delikatessen, und im Schlafzimmer war ein feuchtes Ruhebett mit Sprühberieselung und Musik.

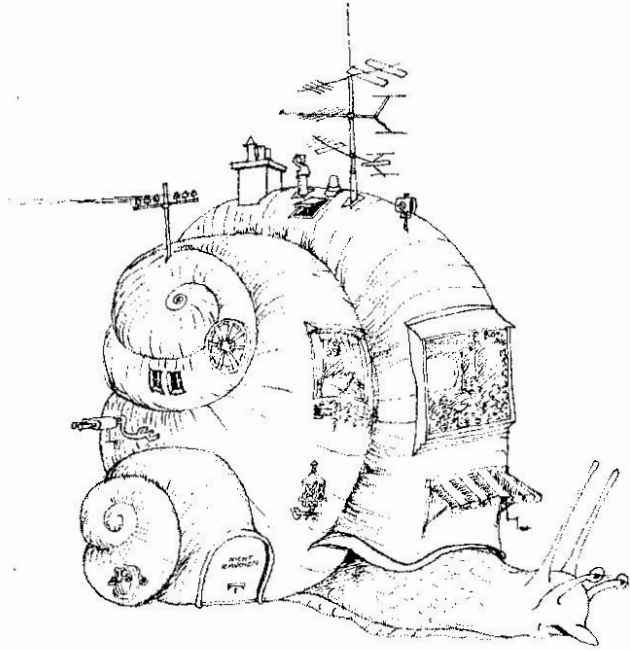
Es gab Deckenbeleuchtung, Aschenbecher und sogar Bücher. Allerdings mit leeren Seiten, weil Schnecken nicht lesen können. Ja, und sonst noch allerhand. Zum Beispiel eine Garage, was natürlich völlig blödsinnig war. Aber man hat das halt so.

Jedenfalls war die Schnecke sehr zufrieden. Anfangs. Damals machte es ihr auch nichts aus, daß die Sache einen Haken hatte: Sie konnte nämlich ihr Haus nicht mehr transportieren. Es war zu schwer geworden. Aber wozu sollte sie auch? Sie hatte ja alles, was sie brauchte. Meinte sie.

Eine Weile badete sie und ließ sich sprühberieseln. Die Delikatessen konnte sie leider nicht verzehren, weil kein Dosenöffner da war. Aber sie hörte Musik und machte die Deckenbeleuchtung an und aus. Die Lust am Fernsehen verging ihr ziemlich schnell, weil die Tagesschau immer nur traurige Ereignisse brachte. Und die Klospülung war auch bald kaputt.

Das wäre aber alles nicht so schlimm gewesen, wenn nicht die Schnecke plötzlich so eine Sehnsucht gekriegt hätte. Nach den Abendsonnenstrahlen im Wiesendschungel, nach den glitzernden Sandstäubchen der Feldwegwüsten, nach dem Spiegelbild der Sterne in den Regenfützenmeeren und nach der Kühle auf den Höhen der Baumstumpfgebirge.

Wo war der Duft der fremden Blumen? Die Stimmen unbekannter Tiere? Wo das Behagen, das sie bei der Begegnung mit Freunden gefühlt hatte?



Sie war gefangen in einem Haus, das vollgestopft war mit überflüssigen Dingen. Anstatt etwas zu gewinnen, hatte sie alles verloren.

Eine Weile saß die Schnecke im Schaukelstuhl und ließ die Fühler hängen. Dann riß sie sich zusammen und unternahm etwas.

Superluxuskomforthaus mit allen Schikanen, voll möbliert, gegen einfaches, kleines Leerhaus zu tauschen, schrieb sie auf einen Zettel. Besichtigung jederzeit.

Den Zettel pappte sie außen an. Jetzt wartet sie. Und sie wartet sicher nicht vergebens. Irgendeine dumme Schnecke wird sich schon finden.



Julia Traxel für das Münchner Umwelt-Zentrum e.V. im
Ökologischen Bildungszentrum (ÖBZ) München | 2018



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz

